



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst des deutschen Mittelalters**

**Lübke, Wilhelm**

**Leipzig, 1873**

2. Andere Anlagen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76607)

der Form der Thürme beim romanischen Styl sehr mannichfach. In den frühesten Zeiten scheinen runde Thürme (wie sie ja auch schon an den Ravennatischen Basiliken vorkommen) am meisten gebraucht worden zu sein. So zeigt es der Bauriss von S. Gallen aus dem 9. Jahrhundert; so noch jetzt unter anderen die Kirche zu Gernrode, der Dom zu Worms und der zu Mainz an der Ostseite. Bald zog man es jedoch vor, die Thürme mit quadratischem Grundriss zu bilden, um sie besser mit dem Kirchengebäude in Verbindung setzen zu können. So finden sich viereckige Thürme sowohl paarweise als auch einzeln (z. B. bei den Domen zu Paderborn und Minden) an den Façaden der Kirchen. Im südlichen Deutschland und der Schweiz trifft man häufig die aus dem Süden stammende Sitte, den Thurm isolirt neben dem Kirchengebäude aufzuführen; so z. B. der schöne Thurm der Johanniskirche in Gmünd an der Nordseite des Chores.

## 2. Andere Anlagen.

Die Basilikenform hat in ihren mannichfachen Gestaltungen den romanischen Kirchenbau zum grössten Theil beherrscht. Allein neben diesem Schema kommen, namentlich bei kleineren Pfarrkirchen in Städten wie in Dörfern, auch reducirte Grundrissanlagen vor. Diese kleineren Kirchengebäude sind meistentheils nur einschiffig, ohne Abseiten und Kreuzschiff; bisweilen mit Abseiten ohne Kreuzschiff; oder mit Kreuzschiff ohne Abseiten; manchmal mit Apsis, manchmal ohne solche, mit einfach geradlinigem Abschluss, oft auch mit Absiden, die in der Dicke der Mauer liegen und nach aussen nicht hervortreten. Immer aber werden die Kennzeichen des romanischen Styles in den dicken Mauern so wie in den halbkreisförmig überwölbten Thür- und Fensteröffnungen, und der Kleinheit der Fenster im Verhältniss zur Mauermaße hauptsächlich zu suchen sein. Bei diesen kleineren Landkirchen ist der Thurm meistens am westlichen Ende des Schiffes angebracht und enthält in der Regel die Vorhalle und darüber eine Empore, auch wohl wie zu Idensen bei Minden eine besondere Kapelle. Bisweilen aber erhebt er sich über dem Quadrat des Chores, z. B. an der Gertrudskirche zu Klosterneuburg, der Ruprechtskirche zu Völkermarkt u. a. m.

Eine wesentlich abweichende Bauform ist die, welche sich auf den Kuppelbau und die Centralanlage stützt. Man findet sie in verschiedenen Grundformen, in runder, quadratischer, polygoner

(Sechseck, Achteck, Zehneck, Zwölfeck). Doch kommen sie nur selten im Abendlande vor, zuweilen als Taufkapellen (*Baptisterien*), wie z. B. die Taufkapelle bei S. Gereon in Köln, meistens aber als Grabkapellen (*Karner*). Eine ziemliche Anzahl derartiger Kapellen weist Oesterreich, besonders Böhmen auf. So zu Mödling, mehrere zu Prag, zu Tulln (aus dem Elfeck), Znaim, Hartberg in Steiermark u. s. w.

Eine andere sehr eigenthümliche Bauanlage treffen wir im frühen Mittelalter in romanischer Zeit bisweilen an. Dies sind die *Doppelkapellen*. Man denke sich zwei über einander liegende Kapellen,

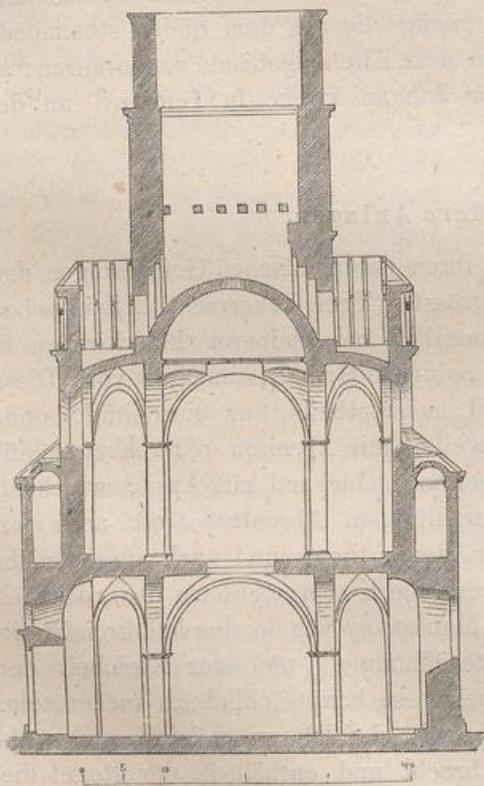


Fig. 48. Doppelkirche zu Schwarz-Rheindorf.  
Querschnitt.

getrennt nur durch das Kreuzgewölbe. Wesentliches Merkmal einer solchen Anlage ist alsdann, dass in dem trennenden Gewölbe eine Oeffnung gelassen ist, durch welche den in der unteren Kapelle Anwesenden es möglich gemacht wurde, der in der oberen gehaltenen Messe beizuwohnen. Solche Doppelkapellen finden sich auf Burgen, wo der obere Raum für die Herrschaft, der untere für die Dienerschaft bestimmt war; oder in Nonnenklöstern, wo die Stiftsdamen den oberen Theil einnahmen, während die Laien, meistentheils wohl die Hörigen des Klosters, in der unteren Kapelle ihren Platz fanden. So die schöne Stiftskirche zu Schwarz-Rheindorf bei Bonn, die wir im Querschnitt (Fig. 48) mittheilen.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Doppelkapellen, sämmtlich Deutschland angehörend, sind: die Burgkapellen zu Eger, Goslar, Nürnberg, Lohra, Landsberg, Freiburg, Coburg, Steinfurt in Westfalen; ausserdem eine im Luxemburgischen zu Vianden.